

KOMMISSAR

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug - Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto - Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend - Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

67. Jahrgang

Berlin, den 21. Dezember 1929

Nummer 102

Der Weihnachtsfeiertage wegen um Nr. 104 schon am 24. Dezember abgeschlossen werden. Die für jene Nummer bestimmten Veröffentlichungen (Verbandsnachrichten, Versammlungskalender, Inserate) müssen am genannten Tage früh in unseren Händen sein. Schriftleitung und Geschäftsstelle.

Die niedrigsten Löhne werden in der Staatsdruckerei gezahlt. Für Lehrlinge sind weder Kostgeld noch Lehrzeit geregelt. In Holland ist Nacharbeit nur für die Morgenzeitungen gestattet. In Österreich bestehen besondere Zuschläge für Drucker (für die zweite Maschine 10 Proz., für Rotationsmaschinen 20 Proz.), für Maschinenseher (20 Proz.) und für Korrektoren (10 Proz.). An Schichtzulagen werden gewährt: 30 Proz. für die Stunden von 18 Uhr bis 7 Uhr; die Regel sieht zwei Schichten vor. In Polen werden für die zweite Schicht (von 19 Uhr an) 30 Proz., für die dritte Schicht (von 22 Uhr an) 50 Proz. Zuschlag bezahlt. Der Zuschlag für Maschinenseher beträgt 22½ Proz. zum Handseherlohn. In Rumänien erhöht sich bei gemischter Arbeitszeit an Zeitungen der Lohn der Handseher um 1,86 Fr., bei Nacharbeit um 3,10 Fr. Für Maschinenseher betragen die tariflichen Zuschläge bei Tag 2,48, bei Nacht 4,34 Fr., bei gemischter Arbeitszeit 5,58 Fr., doch arbeitet kein Maschinenseher unter 62 Fr. wöchentlich. Rotationsdrucker erhalten bei Tag 6,20 Fr., bei Nacht 3,10 Fr., für eine Liegelpresse 1,55 Fr. Zuschlag. In der Schweiz wird die Arbeit an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen doppelt bezahlt. Für Überstunden an diesen Tagen kommen die einfachen Zuschläge auf die Grundlöhne hinzu. In der Tschechoslowakei beträgt der Zuschlag für Zeitungsseher 1,54 Fr. wöchentlich, für Korrektoren 2,77 Fr. und für Monotypsetzer 3,08 Fr. In Ungarn beträgt eine am 10. September 1928 in Kraft getretene Teuerungszulage für das Berufspersonal 5 Proz. des Minimums. Bei den Zeitungen haben Hand- und Maschinenseher, Rotationsdrucker und Stereotypsetzer das gleiche Minimum; es wird nur ein Unterschied zwischen Tag- und Nacharbeit gemacht. In Rußland beträgt der Durchschnittslohn für alle Arbeiter ohne Ausnahme (angefangen von den Lehrlingen bis zu den qualifizierten Arbeitern) 224,60 Fr. monatlich. Die monatlichen Differenziallöhne betragen im März 1928 für Handseher 248,95 Fr., für

Länder	Handseher Drucker, Hilfspersonal usw.		Schichtarbeit			Maschinenseher	
	in Werksdrucker (Tag)	in Zeitungsdrucker (Nacht)	1. Schicht (Tag)	2. Schicht (Nacht)	3. Schicht (Nacht)	in Werksdrucker (Tag)	in Zeitungsdrucker (Nacht)
Belgien	48	42	48	45	42	48	42
Bulgarien	48	36	48	48	48	36	36
Dänemark	48	42	48	45	45	48	45
Deutschland	48	48	48	48	48	48	48
Estland	47	42	47	42	42	47	42
Finnland	46	40	46	40	40	46	40
Frankreich	48	42	42	42	42	48	42
Holland	48	42	48	48	42	48	42
Island	48	42	48	48	42	48	42
Japan	48	48	48	45	42	48	48
Litauen	46	42	40	40	40	46	40
Luxemburg	48	48	48	48	48	48	48
Memelgebiet	48	48	48	48	48	48	48
Norwegen	48	36	40 u. 42	40 u. 42	40 u. 42	45	33
Osterreich	48	42	—	—	—	48	39
Polen	46	40	40	40	40	40	40
Rumänien	48	39	48	42	39	45	39
Schweden	48	42	48	45	42	48	42
Schweiz	48	42	48	42	42	44	42
Spanien	48	36	—	—	—	36	30
Tschechoslowakei	47½	47½	47½	47½	44½	47½	47½
Ungarn	48	48	48	45	45	48	42
Estland	46	42	46	42	41	46	41
Nordamerika	44	42	44	42	42	44	42
Südafrika	46	40	46	40	40	43	40

Auch zu dieser Materie sind einige Erklärungen am Platze. In Bulgarien ist die Arbeitszeit nicht streng geregelt. Fast in allen Druckereien wird die Arbeit akkordmäßig ausgeführt. Dabei wird nicht nach dem Taupendbuchstabenpreis berechnet, sondern bogenweise, von Fall zu Fall verschieden. Der Achtstundentag ist so gut wie illusorisch. — In Lettland sind in der 40stündigen Arbeitszeit der Maschinenseher eine halbtägige tägliche Ruhezeit und eine viertelstündige Ruhezeitpause einbezogen. — In Norwegen ist die niedrigere Arbeitszeit eingeführt, die dem Unternehmerverband nicht angehörenden. — In Österreich sind dreiviertelstündige Ruhezeit in der Arbeitszeit der Maschinenseher einbezogen. — In der Schweiz vermindert sich die Arbeit bei Herstellung von Zeitungen in der Zeit von 19 bis 6 Uhr um eine Stunde, wenn wenigstens vier Stunden in der Nachtzeit fallen. In der französischen Schweiz beträgt die Arbeitszeit bei geregelter Nacharbeit für Maschinenseher 38 und für das übrige Personal 44 Stunden. — In Rußland verlängert sich bei gemischten Schichten, d. h. bei solchen, die bei Tageszeit beginnen und einen Teil der Nachtzeit in Anspruch nehmen, jede Arbeitsstunde nach 10 Uhr abends um 10 Minuten. Jugendliche unter 18 Jahren arbeiten sechs Stunden täglich. Gegenwärtig werden in der Sowjetunion immer mehr Druckereien auf den Siebenstundentag umgestellt, allerdings erst nach Durchführung gewisser Rationalisierungsmaßnahmen, Verbesserung der Einrichtungen und Vornahme technischer Verbesserungen. Bis jetzt sind zwölf Druckereien mit insgesamt 10 047 Arbeitern zum Siebenstundentag übergegangen.

Aber die Gewährung bezahlter Ferien in den angeschlossenen Ländern stellte die Statistik des Internationalen Sekretariats folgendes fest:

Länder	Tarif - Gesetz	Anzahl Tage
Belgien	Ungeregelt	—
Bulgarien	Ungeregelt	—
Dänemark	Tarif	3-12 Tage
Deutschland	Tarif	bis 12 Tage
Estland	Tarif	12 Tage
Finnland	Gesetz	7 Tage
Frankreich	Ungeregelt	—
Holland	Tarif	bis 6 Tage
Island	—	—
Jugoslawien	Tarif	3-14 Tage
Letland	Tarif und Gesetz	12 Tage
Luxemburg	Tarif und Gesetz	2-11 Tage
Memelgebiet	Tarif	bis 16 Tage
Norwegen	Tarif	12 Tage
Osterreich	Gesetz	nach 1 Jahr 2 Wochen
Polen	Gesetz	nach 5 Jahren 2 Wochen
Rumänien	Tarif	bis 3 Jahre 1 Woche
Schweden	Tarif	nachher 2 Wochen
Schweiz	Tarif	2 Wochen
Spanien	Ungeregelt	3-6 Tage
Tschechoslowakei	Gesetz	6-8 Tage
Ungarn	Tarif	2-12 Tage

Eine internationale Buchgewerbestatistik

Das Internationale Buchdruckersekretariat unterbreitete den angeschlossenen Verbänden als Sonderheft zu seinem vor kurzem erschienenen und an dieser Stelle besprochenen Jahresbericht das Ergebnis einer Erhebung über die Löhne und sonstigen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe einer Anzahl von Ländern. Neben den 22 dem Sekretariat angeschlossenen Verbänden haben auch vier ihm noch fernstehende Verbände den im März 1929 verschickten Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt. Von schon der Jahresbericht in dem Abschnitt „Aus den Verbänden“ interessante Vergleichsmöglichkeiten über Organisationsform, Unterstützungseinrichtungen, Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den ausländischen Buchdruckerverbänden, so trifft dies auf das statistische Sonderheft noch in erhöhtem Maße zu. Sein Tabellenverzeichnis erstreckt sich auf folgende Feststellungen: 1. Verbände, deren Adressen und Funktionäre; 2. Mitgliederzahl und deren Zusammensetzung; 3. Landesindex und Währung; 4. Tarifliche Mindestwöchensöhne; 5. Überstundenzuschläge; 6. Wöchentliche Arbeitszeit; 7. Finanzgebahrung der Verbände 1928; 8. Bezahlte Ferien; 9. Buchstabenleistung an den Schmalmaschinen; 10. Beitrags- und Unterstufungsweisen der Verbände; 11. Staatliche Sozialversicherungen.

Aus den statistischen Feststellungen seien hier einige allgemeiner interessierende Kapitel herausgegriffen. In erster Linie das Ergebnis der Erhebung über die tariflichen Mindestwöchensöhne in den Hauptstädten der aufgeführten Länder:

Länder	Handseher				In Zeitungen		Maschinenseher		Drucker	Rotationsdrucker	Kosten eines Einkaufskorb	
	Neu-angekommene in der Branche	2. Altersstufe	3. Altersstufe	Höchste Altersstufe (Spitzenlohn)		Tags	Nachts	1912				1928
				1912	1928							
Umgerechnet in Schweizer Franken (100 Mark = 123,70 Fr.)												
Belgien	42,01	42,01	42,01	35,10	42,91	45,68	20-50%	38,10	47,10	46,20	46,20	6,33
Bulgarien	13,88	10,65	20,35	24,—	22,20	24,05	—	30,—	27,75	32,37	37,—	?
Dänemark	80,33	85,87	85,87	39,20	85,87	87,26	—	47,00	102,50	85,87	94,18	9,50
Deutschland	48,49	58,88	64,08	39,06	60,27	—	15-45%	48,83	83,12	60,27	60,27	0,13
Estland	27,30	30,03	32,73	26,50	32,73	—	—	—	40,30	32,73	—	0,33
Finnland	63,92	63,92	63,92	31,25	63,92	63,92	63,92	36,—	63,92	63,92	63,92	?
Frankreich	57,—	57,—	57,—	43,20	57,—	65,—	73,—	40,—	65,—	57,—	73,—	7,99
Holland	44,—	56,—	58,—	28,—	63,—	70,60	—	32,—	70,—	70,60	70,—	7,53
Island	85,30	93,—	93,—	—	93,—	—	—	—	113,50	93,—	—	?
Jugoslawien	53,44	56,06	56,06	34,65	56,06	56,06	12-25%	52,50	61,04	56,06	61,04	?
Letland	39,84	47,36	47,36	42,40	47,36	47,36	—	53,—	66,30	47,36	59,20	?
Luxemburg	34,50	35,90	49,30	30,—	45,40	—	20%	37,50	47,50	45,40	47,50	?
Memelgebiet	60,46	67,58	71,13	—	71,13	71,13	—	—	84,68	74,50	74,50	?
Norwegen	89,11	80,11	80,11	36,40	80,11	102,50	—	56,—	120,15	102,50	120,15	?
Osterreich	29,78	30,71	41,25	34,05	47,82	57,07	57,07	52,07	57,37	47,82	65,70	0,34
Polen	34,80	46,40	55,10	47,70	65,70	80,48	30-50%	—	91,08	65,70	91,08	7,16
Rumänien	29,11	38,84	48,55	35,—	48,55	50,45	51,05	40,—	62,—	48,55	75,50	?
Schweden	84,16	84,16	84,16	44,80	84,16	88,40	—	56,—	92,30	84,16	97,05	9,20
Schweiz	87,—	89,—	89,—	42,—	—	96,—	—	52,—	106,—	96,—	—	?
Spanien	26,46	60,48	60,48	—	60,48	64,68	—	—	66,78	61,74	97,02	0,91
Tschechoslowakei	32,80	41,12	49,36	—	49,36	50,89	25-37%	—	54,90	49,36	53,97	7,06
Ungarn	39,55	45,25	54,30	36,70	54,30	73,76	84,17	44,10	64,26	54,30	73,76	?
Estland	—	—	—	27,56	62,50	—	—	—	98,50	—	—	?
Nordamerika	280,26	280,26	280,26	—	280,26	280,26	—	—	290,26	—	—	11,42
Südafrika	182,—	182,—	182,—	—	182,—	182,—	—	—	200,—	182,—	200,—	?

Außer Rußland, Nordamerika und Südafrika sind sämtliche in der Tabelle verzeichneten Länder dem Internationalen Buchdruckersekretariat angeschlossenen. Als Ergänzung zu den einzelnen Feststellungen über die Entlohnung verdient noch einiges bemerkt zu werden. In Belgien wird für Arbeit ausserhalb der normalen Arbeitszeit (also für Überstunden) ein Zuschlag von 20 Proz. für die Zeit zwischen 20 und 21 Uhr und von 30 Proz. für die Zeit zwischen 21 Uhr und 7 Uhr morgens gezahlt. Für Bulgarien besteht kein Tarif mehr. Die

Maschinenseher 385,75 Fr., für Drucker 273,88 Fr. und für Hilfspersonal 121,95 Fr.

Die unvollständigen Angaben über die Kosten eines Einkaufskorb, von denen in der letzten Spalte der Lohnstabelle die Rede ist, wurden der „Internationalen Rundschau der Arbeit“, dem monatlichen Organ des Internationalen Arbeitsamtes, entnommen und in Schweizer Franken umgerechnet.

Aber die wöchentliche Arbeitszeit in den verschiedenen Ländern entrollt die Statistik folgendes Bild:

Aus dem sonstigen vielsgestaltigen Tabellenmaterial der internationalen Statistik seien schließl...

Table with 4 columns: Länder, an der Linotype, am Typograph, an der Monotype, and an andern Systemen. Rows include various countries like Belgien, Bulgarien, Dänemark, etc.

Zu den hier aufgeführten Buchstabenleistungen sei bemerkt, daß diese mit Ausnahme von Bulgarien und Finnland auf tariflicher Vereinbarung beruhen.

Die Schwierigkeiten, die sich internationalen Erhebungen entgegenstellen, sind allgemein bekannt und bedürfen keiner besonderen Erklärung.

Das Buchgewerbe im Ausland

Schweiz. Aus unserer Alpenrepublik sind keine welterschütternden Ereignisse zu melden, wenigstens was unsern Beruf angeht.

Tschechoslowakei. An den Tarifverhandlungen, die am 20. Oktober begannen und nach achtzehntägigen aufreibenden Konferenzen am 4. Dezember zu Ende geführt wurden, nahmen von Seiten der Gehilfenschaft nur die Vertreter jener Organisationen teil, die Träger der Tarifgemeinschaft sind.

Die Tarifverhandlungen der Kollegen in der Slowakei (des östlichen Hauptteils der Tschechoslowakei) konnten nach dreiwöchiger Dauer am 23. November zum Abschluß gebracht werden.

der Arbeitslosigkeit im Buchgewerbe leidet. Die Dauer der Tarifverträge wurde auf 5 1/2 Jahre festgesetzt.

Österreich. Noch ehe der letzte Bericht im „Korr.“ erschien, ist der Tarif für Kopenhagen gekündigt worden, und zwar von Gehilfenseite, nachdem es in einer gut besuchten Versammlung mit großer Mehrheit beschlossen worden war.

abkommen angenommen sei. Am 4. Dezember bildete sich im Prinzipalsverein ein neuer Vorstand, der anfragen ließ, ob der Gehilfenverband neue Verhandlungen mit ihm anknüpfen wolle. Dies wurde verneint, weil von Seiten dieses neuen Vorstandes nicht die geringste Anbiederung gegeben wurde, welches die Angebote seien, die den Forderungen des Gehilfenverbandes gegenüber gestellt würden. Es wurde daraufhin der Bescheid erteilt, die neuen Vorschläge würden ausgearbeitet und der Vertrauensmänner-Verammlung der Gehilfenerschaft, die auf den 5. Dezember einberufen war, unterbreitet werden. Sie gingen in letzter Minute ein und erzielten einstimmige Ablehnung, da sie niedrigere Löhne anboten, als die in der ersten Prinzipals-Verammlung angenommenen. Die Vertrauensmänner-Verammlung hatte sich nunmehr mit der Frage der Taktik zu befassen. Man war einstimmig der Ansicht, der einzige Weg, aus dem Wirrwarr herauszukommen, sei der, an den guten Willen der Mitglieder des Vereins der Luxemburger Buchdruckerei zu appellieren und sie durch Zirkulare aufzufordern, ihre Zustimmung zu den vom Gehilfenverband gestellten Forderungen zu geben, um so mehr, als mündlich und schriftlich von verschiedenen Firmen die Zustimmung gegeben worden war, daß sie mit den Forderungen einverstanden seien. Am Freitagmorgen (8. Dezember) wurden die zur Unterfertigung bereitgestellten Formulare den einzelnen Betriebsinhabern übergeben, und zwar persönlich durch den jeweiligen Vertrauensmann, und sie hatten den Erfolg, daß fünf Firmen in der angegebenen Zeit dem Vertrag beitraten, einige andre ließen mitteilen, daß sie im Prinzip mit unsern Forderungen einverstanden seien, sich aber ihre Unterzeichnung vorbehalten bis nach der Prinzipalsversammlung, die am Sonntagmorgen (8. Dezember) stattfinden sollte. Am selben Sonntagmorgen tagte die Generalversammlung des Gehilfenverbandes, worin 225 anwesende Mitglieder die Beschlüsse der Vertrauensmännerversammlung vom vorhergehenden Donnerstag einstimmig billigten und den Vorstand aufordneten, vor keiner Maßnahme zurückzuschreiten. Damit war die vom Vorstand einzuschlagende Haltung klar vorgezeichnet und es galt, den Beschluß der Prinzipalsversammlung vom selben Nachmittag abzuwarten. Diese Prinzipalsversammlung beschäftigte sich vor Eintritt in die Tagesordnung mit einer Vorfrage, die dahin zielte, ob es denjenigen Mitgliedern, die das vom Gehilfenverband ausgegebene Formular unterschrieben hatten, noch gestattet sei, an der Neuwahl des Vorstandes sich zu beteiligen, oder ob sie als ausgeschlossen zu gelten hätten, weil sie sich gegen die Disziplin des Verbandes vergangen hätten. Die Vorfrage wurde mit großer Majorität angenommen. Daraufhin nahm die Generalversammlung nach langer Diskussion die Gehilfenforderungen an und überbrachte durch drei Vorstandsmitglieder dem Vorstand des Gehilfenverbandes, der in seinem Büro in der Goethestraße versammelt war, ein Schreiben des Inhalts, der Prinzipalsverein nehme die von uns gestellten Forderungen an, verweise aber auf Artikel 25 und 26 des Tarifvertrages. Auf eine diesbezügliche Frage, was mit diesem Hinweis bezweckt werde, kam nach längerem Drehen und Wenden zum Ausdruck, diejenigen Firmen, die unser Formular unterschrieben hatten und demgemäß von dem Prinzipalsverein ausgeschlossen wurden, hätten erneut ein Aufnahmegeruch zu machen, dessen Annahme von der Generalversammlung abhängig sei. Dieses Ansuchen wurde abgelehnt. Der Vorstand erklärte sich mit dem übrigen Inhalt des Schreibens einverstanden und verlangte, daß festgelegt werde, daß das Aufnahmegeruch an und für sich die Wiederaufnahme nach sich ziehen müsse, ohne von einem Versammlungsbeschlusse abhängig gemacht zu werden. Nur unter dieser Bedingung sei der Vorstand bereit, das Anerbieten des Prinzipalsvereins anzunehmen. Die Delegierten des Prinzipalsvereins erklärten, ihr Beschluß sei folgendermaßen zu deuten: In allen Druckereien, deren Inhaber noch dem Verein Luxemburger Buchdruckerei angehört, wird die Arbeit am Montag aufgenommen. In den fünf Firmen, die schriftlich ihr Einverständnis mit unsern Forderungen erklärt hatten, wird die Arbeit nicht aufgenommen, bis die Betriebsinhaber ihr Gesuch um Wiederaufnahme in den Verein Luxemburger Buchdruckerei eingereicht haben und dieses Gesuch durch eine neu einzuberufende Generalversammlung gutgeheißen sei. Diesem Ansuchen konnte der Vorstand des Gehilfenverbandes nicht zustimmen, da dieser sonst zum Verräter geworden wäre an Leuten, die von Anfang an den Lohnansprüchen wohlwollend gegenüberstanden und dieses Wohlwollen durch ihre Unterschrift bekräftigt hatten. Der Vorstandsvorsitzende ließ die Delegierten des Prinzipalsvereins somit keinen Zweifel, daß, wenn sie auf dieser Forderung beharren würden, weitere Verhandlungen unnützlich seien, daß also ab Montag in denjenigen Betrieben, die den Forderungen unterschrieben hatten, die Arbeit am Montag aufgenommen würde, in den andern dagegen der Ausstand erklärt sei. Die Delegation verzichtete darauf das Büro. Am Montagmorgen (9. Dezember) beim Appell im Verbandsbüro stellte sich heraus, daß die Verbandsparole von allen Mitgliedern treu befolgt wurde. In Dietrich schloß sich der Vertreter der Luxemburgischen Buchdruckergesellschaft, Kollege Gerwais Wettendorf, trotz seines Alters von 82 Jahren der Bewegung an. Diensta-nachmittag hatte der Vorsitzende des Gehilfenverbandes eine Unterredung mit einem Interessenten der Gegenseite, in deren Verlauf er erklärte, sein Verband sei eventuell bereit, eine bestimmte Summe aus der Hauptkasse an die Jubiläenliste im Buchgewerbe zu zahlen wegen verschiebener Unterbrechungen, die bei der Streikbewegung infolge der Ablehnung des Schiedsamtes seitens des Ge-

hilfenverbandes vorgekommen waren, falls der Prinzipalsverein auf sein Ansuchen, daß diejenigen Firmen befreit werden müßten, die die Gehilfenforderungen unterzeichnet hatten, verzichten würde. Um 5 1/2 Uhr abends erschien daraufhin die erste Delegation des Prinzipalsvereins, um ein Schreiben zu überreichen, das im wesentlichen sich den unverändlichen Vorbesprechungen anschloß, das der Vorstand ablehnte, weil darin der Ausdruck „Kontraktbruch“ vorkam. Er gab die Erklärung ab, falls dieser Ausdruck durch „Untorechtlichkeit“ ersetzt werde, könnte er seine Zustimmung geben, andernfalls müsse er die definitive Beschlußfassung einer auf den Mittwoch einzuberufenden Generalversammlung des Gehilfenverbandes überlassen, an der er trotz allem gegen diese Fassung Stellung nehmen würde. Die Arbeit könne unter diesen Umständen am Mittwoch noch nicht aufgenommen werden. Die Delegation des Prinzipalsvereins glaubte, daß es ihre Bestimmung sei, diese Änderung am Text vorzunehmen, und begab sich demgemäß zur weiterliegenden Versammlung ihres Vereins zurück. Sie erschien in verstärkter Zahl eine Stunde später mit der gewünschten neuen Redaktion des Schriftstückes. Da durch diesen Akt den Forderungen der Gehilfenerschaft Rechnung getragen worden war, wurde die Arbeit am Mittwoch in allen Betrieben wieder aufgenommen. Es sei hervorgehoben, daß die Haltung der Kollegenchaft über alles Lob erhaben war. Nicht ein einziger Abschalt, obson auf Gegenseite mit allen Mitteln gearbeitet wurde, und Miniaturprinzipale, die zum Teil erst kürzlich aus der Gehilfenorganisation ausgeschieden waren, sich für Herstellung der Zeitungen den größeren Betrieben zur Verfügung stellten. Es war ein Erfolg a u f d e r g a n z e n L i n i e z u v e r z e i c h n e n. Nachstehend die Mindestlöhne, wie sie sich ab Dezember 1929

1. Gehilfenjahr	241,00 + 22,50 = 263,50 Fr.
2. Gehilfenjahr	251,00 + 22,50 = 273,50 Fr.
3. und 4. Gehilfenjahr	282,00 + 22,50 = 304,50 Fr.
5. Gehilfenjahr	327,50 + 22,50 = 350,00 Fr.
Maschinenleger u. Rotationer	343,75 + 22,50 = 366,25 Fr.
Monotypgießer	345,75 + 22,50 = 368,25 Fr.
Die Mindestlöhne betragen ab 1. Dezember 1929 (Zinsh. 904):	
1. Gehilfenjahr	263,50 + 3,50 = 267,00 Fr.
2. Gehilfenjahr	273,50 + 3,50 = 277,00 Fr.
3. und 4. Gehilfenjahr	304,50 + 3,50 = 308,00 Fr.
5. Gehilfenjahr	350,00 + 3,50 = 353,50 Fr.
Maschinenleger u. Rotationer	366,25 + 3,75 = 370,00 Fr.
Monotypgießer	368,25 + 3,75 = 372,00 Fr.

Der unsichtbare Arbeitslohn

Unser Arbeitslohn durchwandert den Haushalt. Er kommt ein, und sein Zweck ist, ausgegeben zu werden. Dabei ist die Art der Ausgabe recht verschieden. Der bei weitem größte Teil, ja meist sogar der ganze Lohn wird zur Befriedigung materieller und kultureller Bedürfnisse verwendet. Hierzu gehören die Ausgaben für Wohnen, Leben, Kleiden, Bildungswesen usw., während eventuelle Spargelder unter Verzicht auf augenblicklichen Genuß an einem späteren Zeitpunkt die Funktionen erfüllen sollen, die eine sofortige Lohnausgabe im Augenblick ermöglicht. Dieser ganze Aufwand wird aus den Mitteln bestritten, die dem Arbeiter als Entgelt für seine Tätigkeit vom Unternehmer als Lohn ausgehändigt werden. Neben diesen Ausgaben, die der Arbeiter selbst vornimmt, werden zu demselben Zweck, nämlich Lebensbedürfnisse zu befriedigen, noch von andern Stellen Mittel für ihn aufgewandt. Diese andern Stellen sind die öffentlichen Körperschaften, Kommunen, Kommunalverbände, Länder und Reich. Soweit die von jenen Kollektivgebilden verausgabten Summen für den Arbeiter ausgegeben werden, stellen sie den „unsichtbaren Arbeitslohn“ dar, dessen Wesen und Höhe uns hier beschäftigen soll.

Bestimmte Teile des Volkseinkommens für kollektive Zwecke zu verwenden, ist allen Kulturstaaten eigen, ja diese Tatsache macht sie erst zu solchen. Die Höhe dieser Ausgaben ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Das statistische Reichsamt veröffentlicht darüber eingehende Erhebungen. Darin ist dargestellt, wie hoch die Verwaltungskosten je Kopf der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Deutschland, Schweden, Belgien und Polen sind. Die Ausgaben für Heer, Flotte, Kriegsschuldendienst und koloniale Betätigung, kurz alles, was dem Zwecke der Landesverteidigung dient, ist in den unten aufgeführten Ziffern nicht enthalten. In England, Schweden, Belgien und Polen kommen nur der Staat, die Kommunen und die Kommunalverbände in Frage, in Deutschland und Amerika daneben noch die Gliedstaaten. (Für Deutschland beispielsweise Preußen, Bayern, Sachsen usw.) Von all diesen öffentlichen Körperschaften wurden im Jahre 1925 pro Kopf der Bevölkerung folgende Summen den Etats zugeführt und dann verausgabt:

Land	Reich (Staats) 21.	Gliederstaaten 21.	Kommunen und Kommunalverbände 21.	Insgesamt 21.
Vereinigte Staaten von Amerika	27,4	55,1	220,9	303,4
England	48,9	—	195,6	244,5
Schweden	75,8	—	129,6	205,4
Deutschland	24,4	62,1	93,9	180,4
Belgien	34,1	—	84,3	118,4
Polen	33,7	—	15,0	48,7

Auffallend sind die großen Unterschiede, differieren doch die Verwaltungskosten pro Kopf der Bevölkerung zwischen Amerika und Polen um mehr als 600 Proz. Hier spiegelt sich der Nationalreichtum der betreffenden Staaten getreu

wider. An erster Stelle steht Amerika mit 303,40 M., dem erst in weitem Abstand England mit 244,50 M. und dann Schweden mit 205,40 M. folgt. Deutschland steht mit 180,40 M. an vierter Stelle. Nur in Belgien und Polen sind die entsprechenden Summen noch geringer als bei uns, allerdings ist auch hier der Unterschied recht beträchtlich, da Polen mit 48,70 M. noch weniger als ein Drittel pro Staatsbürger aufwendet als Deutschland.

An Hand oben dargestellter Statistik ergibt sich, daß das von deutschen Unternehmerium bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten vorgebrachte Schlagwort, die öffentliche Hand lauge zuviel Mittel aus der Wirtschaft, eine ganz haltlose Behauptung ist. Gerade diesen Kreisen, die in ihrer Propaganda stets betonen, nur noch in dem freien Amerika sei die privatwirtschaftliche Betätigung vor dem Eingriff des Staates bevorzugt, sollte die Tatsache, daß Amerikas öffentliche Körperschaften zur Befriedigung kollektiver Bedürfnisse 68 Proz. mehr gebrauchen als Deutschland, zu denken geben. Würde es richtig, daß die Höhe der Verwaltungskosten einen Gradmesser dafür bildet, wie weit die „latente Sozialisierung“ schon geübt ist, dann müßte drüben schon halber Sozialismus herrschen. Daß das nicht der Fall ist, braucht kaum noch bewiesen zu werden.

Interessant ist weiter der verhältnismäßig hohe Anteil der Gemeinden und Gemeindeverbände an der Aufbringung und Aufwendung der Gelder für kollektive Zwecke. Er beträgt in Deutschland 52,1 Proz., in den Vereinigten Staaten 72,7 Proz., in England 79,8 Proz., in Schweden 68,1 Proz., in Belgien 71,2 Proz. und in Polen 30,7 Proz. des Gesamtaufwandes pro Kopf der Bevölkerung. Hieraus geht ernt hervor, wie bedeutungsvoll der Einfluß der Arbeiterschaft auf die Kommunalpolitik ist. Aus Anlaß der erst kürzlich in Deutschland erfolgten Kommunalwahlen haben deshalb die Organe der freien Gewerkschaften mit Recht diesem Problem eingehende Betrachtungen gewidmet. Was da für Deutschland und die deutsche Arbeiterschaft gesagt wurde, gilt, wie wir gesehen haben, grundsätzlich für alle Staaten, in denen die Arbeiterschaft am öffentlichen Leben gestaltend mitwirken kann.

Welcher Art nun sind die Aufwendungen, die zur Befriedigung kollektiver Bedürfnisse gemacht werden? Die liberale Staats- und Wirtschaftstheorie weist dem Staate nur die Aufgabe zu, das Leben und Eigentum seiner Bürger zu schützen. Lassalle verglich die Rolle, die der Staat hierbei zu spielen habe, mit der Betätigung eines Hauswärters und kämpfte gegen diese Auffassung mit der ganzen Wucht seines Wissens und seiner Persönlichkeit an. Er wies dem Staate als höchsten Zweck die Aufgabe zu, Kollektivbedürfnisse zu wecken und zu befriedigen, um so eine Summe von Glück und Wohlstand zu schaffen, wie es dem einzelnen nie möglich wäre. In ähnlichen Bahnen bewegt sich auch heute die Praxis kommunaler und staatlicher Betätigung, wenn auch jener Idealzustand, von dem Lassalle sprach, heute kaum mehr ist als ein erstrebenswertes Ziel. Das wichtigste Kollektivbedürfnis ist die Volksbildung. Die Mittel dafür (Lehrerbildung, Schaffung und Unterhaltung der Schulgebäude usw.) werden vom Staat und den Gemeinden aufgebracht. Sie stellen insofern einen Teil des unsichtbaren Arbeitslohnes dar, als den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten die Kosten für die erste Ausbildung ihrer Kinder abgenommen werden. Für diese Zwecke wurden in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung von Staat und Gemeinde 19,49 M. aufgewandt. Verhältnismäßig große Ausgaben fordert der Sozialaufwand, den Staat und Kommunen zu leisten haben. Hierher gehören die Unterstellungen der allgemeinen Fürsorge an in Not geratene Personen, ferner die Ausgaben für Klein- und Sozialrenten, für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, des weiteren für hilfsbedürftige Altersfähige, nicht versicherte Wöchnerinnen und das ganze Gebiet der Pflicht- und Sozialfürsorge. Außerdem fällt unter diese Kategorie von Ausgaben die Jugendwohlfahrtspflege, also Jugendhilfe, Pflegekinderheime, Vormundschaft, Jugendgerichtshilfe und Fürsorgeerziehung. Die Erwerbslosenfürsorge ist jetzt durch Versicherung gewährleistet, nur zur Krisenfürsorge wird ein Budgetteil beigesteuert. Für all diese sozialen Maßnahmen wurden im Deutschen Reich pro Kopf der Bevölkerung 18,02 M. aufgewandt. Auch hier sehen wir wieder den Grundlag bestimmt, daß es Pflicht der Allgemeinheit ist, die hilfsbedürftigen Glieder der Gesellschaft zu unterstützen.

Für den Wegebau betragen die Ausgaben je Kopf der Bevölkerung im Reich 2,50 M., bei den Ländern 1,66 M., während Gemeinden und Gemeindeverbände 8,98 M. hinzuzusteuern. In den Hanfsstädten, wo sich der kommunale Verkehr mit dem staatlichen deckt, wurden für diese Zwecke pro Einwohner 22,42 M. verausgabt. Gute Transportwege wirken fruchtverdrängend und ermöglichen dadurch niedrigere Preise, an denen der Arbeiter ebenso stark interessiert ist wie an hohen Löhnen, denn der Warenpreis bestimmt deren Kaufkraft. Aber dieser Kollektivaufwand wirkt sogar bis zur Arbeitszeitgestaltung. Gute Transportmöglichkeiten verkürzen die Zeit, die der Arbeiter gewöhnen ist, seiner Familie fern zu sein, um seiner Arbeit nachgehen zu können.

Mit dem, was hier angegeben worden ist, erschöpft sich das Gebiet keinesfalls. Es sollte nur an Beispielen gezeigt werden, wie vielfältig die Auswirkungen der öffentlichen Finanzgebung auf das Arbeitsfeld sind. Auch all diesen Fragen das erforderliche Interesse zuzuwenden und in der Verwendung der oben angegebenen Summen die Entscheidungen so zu beeinflussen, daß der Arbeiterschaft auch über den Umweg des unsichtbaren Arbeitslohnes geholfen wird, ist eine Aufgabe ihrer Interessenvertretung.

Nationale Lager- und Geldwirtschaft

Das Deutsche Institut für Konjunkturforschung hat das in den deutschen Lagerbeständen aufgespeicherte Kapital statistisch zu erfassen versucht. Es mußten hauptsächlich die Bilanzen der größeren Unternehmungen zugrunde gelegt werden, die ja bekanntlich mit recht großer Vorsicht zu betrachten sind. Es ist aber anzunehmen, daß die Lagerbestände eher zu klein als zu groß angegeben werden. Trotzdem sind die ermittelten Zahlen ersichtlich groß. Die Lagerbestände der Aktiengesellschaften, deren Kapital mehr als eine Million Mark beträgt, hatten Ende 1924 einen Wert von 3,00, Ende 1927 einen Wert von 4,55 Milliarden Mark. Die Lagerbestände der übrigen gewerblichen Unternehmungen wurden auf durchschnittlich ebenso hoch geschätzt, nämlich auf 3,5 bis 5,5 Milliarden Mark. Für den Großhandel wurden Lagerbestände im Werte von 3 bis 4 Milliarden Mark, für den Kleinhandel solche von etwa 6 Milliarden Mark errechnet. Die gesamten deutschen Lagerbestände haben danach einen Wert von 18 bis 20 Milliarden Mark. Allein in den Betrieben, die die Waren herstellen, liegen Werte von 8 bis 10 Milliarden Mark auf Lager, ebenso viel wie die deutsche Industrie in vier bis fünf Monaten erzeugt. Im Groß- und Kleinhandel sind ebenso viel Kapital in Warenlagern gebunden. Im ganzen liegt also die deutsche Erzeugung von drei Viertel Jahren auf den Lägern.

Dazu bemerkt das Deutsche Institut für Konjunkturforschung: „Wenn es nun gelänge, die industrielle Vorratshaltung auch nur um 10 Proz. zu vermindern, so würden dadurch Milliardenbeträge an Kapital frei.“ Es werden hier Wege der Rationalisierung gezeigt, die von allergrößter Bedeutung sind, die aber bisher in Deutschland kaum beachtet worden sind, während sie in Amerika seit Jahrzehnten auf das aufmerksamste erforscht und auch bereits weitgehend praktisch nutzbar gemacht worden sind. Es ist lehrreich, was Professor Dr. Hirsch auf seiner Amerikareise festgestellt hat. Er schreibt über das Massenfilialsystem, das er „Kapitalistisches Konsumereinsystem“ nennt: „Die Massenfilialen erklären, daß sie dem Verbraucher mindestens 15 Proz. des Warenpreises sparen. Eines der weitestgehenden Mittel, mit denen trotz der enorm hohen Gehälter die Kosten herabgedrückt werden, ist neben weitgehender Ausschaltung des Großhandelsnuzens die Kleinhaltung der Warenlager. Während wir in deutschen Kolonialwarenhandeln höchstens einen zehnfachen Umschlag im Jahre haben, den gleichen, den auch der amerikanische Kleinhandel hat, erklären die Massenfilialbetriebe, daß sie ihr Lager 30- bis 50mal im Jahre umschlagen. Der durchschnittliche Jahresumsatz der sehr kleinen Filialläden läßt sich auf ungefähre 55 000 Dollar schätzen, das investierte Warenkapital könnte demnach wenig höher sein als 1000 Dollar.“ Von den vielen und sehr großen amerikanischen Warenhäusern schreibt Professor Hirsch folgendes: „Zur Beschleunigung des Umsatzes dient das sogenannte ‚Basementsystem‘ (Verkauf in den Kellern). Liegt eine Ware länger als eine sehr scharf umrissene Zeit, in vielen Abteilungen nur einen Monat, höchstens zwei bis zweieinhalb Monate, so kommt sie ins erste Kellergeschoß. Der Preis wird 20 bis 25 Proz. herabgesetzt. Wird die Ware binnen acht oder zehn Tagen nicht verkauft, so sinkt sie ein Kellergeschoß tiefer, wobei der Preis vielfach auf die Hälfte heruntergesetzt wird. Nach weiteren acht Tagen kommt sie in den untersten Kellerverkaufsraum und wird nun zu noch weit niedrigerem Preise abgegeben.“

Diese beiden Darstellungen amerikanischer Betriebsmethoden zeigen sehr deutlich, ein wie großes Gewicht auf die Kleinhaltung der Warenlager und ihre fortgesetzte schnelle Räumung und Erneuerung gesetzt wird. Es könnten noch mehr Beispiele mitgeteilt werden, die zeigen, daß in Amerika das Stillliegen des Kapitals mit allen Mitteln zu verhindern versucht wird. Da müßten wir in Deutschland, wo bekanntlich das Kapital fast wesentlich teurer ist als in Amerika, erst recht darauf bedacht sein, alle entbehrlichen Warenlager abzuschaffen und die verbleibenden fortgesetzt schnell zu räumen. Bei unserer wirtschaftlichen Kleinbetriebswirtschaft haben wir ungeheuer viele zwecklose Warenlager.

Anzustreben wäre auch die Erweiterung des bargeldlosen Verkehrs. Die Arbeiter erhalten ihre Löhne in der Regel wöchentlich und geben sie auch in der Hauptsache in dieser Zeit wieder aus. Hier wäre also nicht viel zu sparen. Aber Angestellte und Beamte empfangen im allgemeinen am Monatsende ihre Bezüge. Warum zahlt man sie in barem Gelde aus statt sie einer Bank oder Sparkasse zu überweisen? Bisher hat man es der wirtschaftlichen „Einsicht“ der Gehaltsempfänger überlassen, ob bar oder durch Guthrift gezahlt werden soll. Da aber ja leider Gottes in Deutschland über volkswirtschaftliche Fragen noch recht wenig nachgedacht und aufgeklärt wird, werden die Gehälter zum weitaus größten Teil Monat für Monat gegen Quittung in bar ausgezahlt. Es müßte doch leicht sein, zu erreichen, daß monatlich mindestens eine halbe Milliarde Mark bargeldlos an die Angestellten und Beamten gezahlt würde. Wenn auch der größere Teil dieses Geldes im Laufe des Monats wieder verbraucht und vielleicht auch bei den Kassen abgehoben würde, könnte doch noch ein ganz bedeutender Zinsgewinn erzielt werden. Es müßte aber gleichzeitig dazu angehalten werden, laufende Ausgaben bargeldlos zu begleichen. Wer in Konsumvereinen einkauft, hat kaum Anlaß größere Geldbeträge als „totes Kapital“ zu Hause liegen zu lassen. Auch Arbeiter sollten sich daran gewöhnen, mit einer Bank oder Sparkasse zu arbeiten. Daß dafür die „eigene Bank“ in erster Linie in

Betracht kommt, versteht sich von selbst. Wir sollten doch alle keinen Augenblick vergessen, daß wir in der deutschen Wirtschaft gewaltige Summen ausländischen Kapitals gegen im ganzen doppelt so hohe Zinsen als vor dem Kriege gebrauchen. Die großen Zinssummen müssen ganz durch Arbeit ausgebracht werden. Man sagt, daß es jetzt schon jährlich eine Milliarde Mark ist. Bei rationeller Lager- und Geldwirtschaft müßte mindestens diese Milliarde ohne nennenswerte Schwierigkeit zu sparen sein. Damit soll nicht gesagt werden, daß wir schon bald auf Kapitaleinfuhr vom Ausland verzichteten können. Dieses Kapital kann uns durchaus Vorteile verschaffen, wenn wir es richtig, d. h. zweckmäßig-sparfam für produktive Wirtschaftsausgaben anwenden. Das Geld, das wir aber selbst in unsern Kassen haben, brauchen wir nicht teuer vom Ausland anziehen. Haben wir mehr Geld, wenn wir unser eigenes überlegter auswerten, dann können wir mehr Erzeugnisse der Wirtschaft preiswert auf den In- und Auslandsmarkt bringen und so der Arbeitslosigkeit entgegenwirken. Die nachteiligen Folgen unserer Wirtschaftsnachlässigkeiten und Wirtschaftsfehler trägt fast ausschließlich der Lohn- und Gehaltsempfänger und der sogenannte Kurverbraucher. Wir müssen dafür Etwaarbeit leisten und obendrein noch vieles entbehren, weil die Preise bei irrationaler Wirtschaft viel höher sind als bei rationaler, vorausgesetzt, daß die Rationalisierungserfolge sich nicht einfach in Unternehmerrgewinn verwandeln, wie es bekanntlich in Deutschland der Fall ist. Hiergegen muß auf das nachdrücklichste Front gemacht werden. Die sogenannte Selbstfinanzierung der Wirtschaft, die in Deutschland üblich geworden ist, ist weiter nichts als die Autokratierung anres „Volks-“ und „Frei“staates, ist das Gegenteil von wirtschaftlichem Gemeininn und wirtschaftlicher Freiheit, besonders in Verbindung mit Kartell- und sonstiger Monopolwirtschaft. Wir bewegen uns auf einer wirtschaftlichen Entwicklungslinie, die nicht nur zu oft der Wirtschaftsverunst brutal ins Gesicht schlägt, sondern auch der Wirtschaftsmoral. Die Leiter der Wirtschaft, wenn überhaupt von „Leuten“ die Rede sein kann, denken eben ausschließlich individualwirtschaftlich-gewinnstrebig. Sie kennen von alters her nur eine Wirtschaft, die „ausgebeutet“ werden soll; die Wirtschaft ist lediglich ein Werkzeug, um Geld für das persönliche Reich- und Immerreicherwerden zu schmieden. Das ist aber nur möglich auf Kosten anderer, vorwiegend der Lohn- und Gehaltsempfänger und der Kurverbraucher. Die Profit- und Ausbeutungswirtschaft ist heute nicht mehr möglich, sie muß an der eignen Unerträglichkeit versiegen, denn inländische Kaufkraft ist der Heißkopf der Wirtschaft, weil die Warenmassen, die wir zur Wirtschaftsbilanzierung nötig haben, nur zum recht unbedeutenden Teil im Ausland abgesetzt werden können. Deshalb muß durch allseitige Wirtschaftsrationalisierung das Preisniveau gesenkt und dadurch das Lohn- und Gehaltsniveau gehoben werden. Die Finanzierung der Wirtschaft muß nicht aus ungerechtfertigten überhöhen Gewinnen und viel zu hohen Abschreibungen aller Art erfolgen, sondern vor allem aus dem Gelde, das die Volksgemeinschaft nicht gleichig gebraucht und der Wirtschaft gegen mäßige Zinsen zur Verfügung stellt. Man kann nur dann von „Volkswirtschaft“ sprechen, wenn das „Volk“, das die Wirtschaftslast leistet, auch in gerechter und vernünftiger Weise an den Wirtschaftserträgen beteiligt wird. A. S.

Korrespondenzen

Berlin. (Erwiderung.) Auf die in „Eigener Sache“ gemachten Ausführungen der Schriftleitung in Nr. 101 des „Korr.“ habe ich folgendes zu erwidern: Eine Unterhaltung mit einem Mitglied der „Korr.“-Redaktion, in der mit die ich die Auslegung der Notiz bezüglich des „kommunistischen Hirngespinntes“ unterbreitet worden wäre, hat nicht stattgefunden. Da aber nach meiner Ansicht immer nur der Schreiber oder Sprecher in so zweifelhaften Auslegungen die Entscheidung treffen kann, siehe ich nach der jetzt gegebenen Auslegung der Schriftleitung nicht an, zu erklären, daß meine Auffassung irrig war. Otto Mähl.
Dortmund. Mit dem Buchdruckerzweigsgruß eröffnete die Dortmunder „Typographia“ unsre diesjährige letzte Bezirksversammlung, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Nach Entgegennahme der geschäftlichen Mitteilungen referierte Herr Dr. med. Grinewald (Dortmund) in eingehender Weise über „Alkohol, Arbeitsleistung und Betriebsunfall“. Er behandelte die verschiedenen Ursachen, die zu Betriebsunfällen führen unter spezieller Bezugnahme des Alkoholgeusses. Die Diskussion war eine ausgiebige, und wenn man auch nicht alle Angelegenheiten dem Alkohol zuschreiben braucht, eine gute Dosis Wahrheit lag schon in den angezogenen Beispielen dafür. Der Kassenbericht lag gedruckt vor und gab zu Einwendungen keinen Anlaß; dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Eine rege Diskussion entstand darüber, wie die Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe behoben werden kann. Es wurde beschlossen, sofort eine Ortsvertrauensmänner- und Betriebsrätekommission einzuberufen, die Mittel und Wege suchen soll, um die hohe Konditionslorenziffer am hiesigen Ort (90) einzudämmen. Vor allen Dingen soll dem Überstundenwesen gesteuert werden und der Erklärung des Frankfurter Verbandstages den nötigen Nachdruck zu verleihen.
K. Duisburg. Am 1. Dezember in Mülheim a. d. R. abgehaltene Bezirksversammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach kurzen Eröffnungsworten des Vorstehers Fette und einem gut zu Gehör gebrachten Vortrags des Mülheimer Kollegengangsvereins entbot im Auftrage des Mülheimer Ortsvereins Kollege Bernhard einen herzlichen Willkommgruß.

Wenn er, so betonte der Redner, abweichend von der sonstigen Gepflogenheit, die Kollegenschaft des Bezirks heute besonders begrüße, so habe das seinen Grund darin, daß der getrige und heutige Tag in der Geschichte der Mülheimer Arbeiterbewegung wie Marksteine stehen werden, Marksteine, die die Sehnsucht, die Arbeit, die Mühen und Opfer abertausender Arbeiter und Angestellter während einiger Menschenalter kennzeichnen und mit dem erreichten Ziel auszeichnen: gestern und heute wurde das „Volksheim“, unser heutiges Tagungslokal, das Haus der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterkraft, feierlich eröffnet und seiner Bestimmung übergeben. Er hoffe, daß sich jeder Kollege in dem neuen, eigenen Heim wohlfühlen und dieses in Zukunft der Treffpunkt der Buchdrucker sein werde. Im Namen des Mülheimer Ortsvereins begrüßte Stadtverordneter M. Müller die Versammlungsteilnehmer. Er warf einen kurzen Rückblick auf das Streben der freiorganisierten Arbeiterkraft Mülheims nach einem eigenen Heim, das nun endlich seine Erfüllung gefunden habe. Der Redner dankte mit warmen herzlichsten Worten der rühmigen Mitarbeit der Mülheimer Buchdrucker an der Bewirkung des gesteckten Zieles und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es die altbewährte Organisation der Buchdrucker sei, die als erste zu einer Tagung in das neue Heim eingezogen ist. Abschluß ging man zur Tagesordnung über. Die vom Vorstand bekanntgegebenen geschäftlichen Mitteilungen wurden von der Versammlung ohne größere Ausprägung zur Kenntnis genommen und erledigt. Wegen den Kassenbericht, der gedruckt vorlag, wurden Einwendungen nicht erhoben und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. In längeren Ausführungen referierte Johann Kollege Fette über „Organisationsangelegenheiten“. Insbesondere befaßte er sich mit der zur Zeit herrschenden Arbeitslosigkeit im Gewerbe; hat doch die Zahl der Arbeitslosen auch in unserm Bezirk eine Höhe erreicht, wie wir sie seit langem nicht gekannt haben. Er forderte die in Arbeit stehenden Kollegen auf, angeordnete Überstunden auf das mindeste einzuschränken. Die Vertrauensleute ersuchte er ganz besonders, der Sonntagsarbeit in den Zeitungsbetrieben ihr Interesse entgegenzubringen, da es immer noch einzelne Betriebe im Bezirk gäbe, wo diese in siebenter Schicht oder in Überstunden geleistet wird. Pflicht eines jeden Kollegen sei es, Überarbeit nach Möglichkeit zu vermeiden und dafür Sorge zu tragen, daß die auf der Straße liegenden Kollegen wieder untergebracht werden. Ganz besonders bemerkte er, daß laut Erlass des Regierungspräsidenten die Sonntagsarbeit in den Zeitungsbetrieben nicht vor 8 Uhr abends beginnen darf. Der Vorstand sei entschlossen, gegen etwaige Verstöße mit allen Mitteln vorzugehen und habe bereits gegen einen größeren Duisburger Betrieb Strafantrag gestellt. Scharfe Beurteilung fand in der anschließenden Diskussion das Vorhaben der Prinzipale, das Ortsklassenverzeichnis einer Revision zu unterziehen. Nachdem man noch eingehend über „Belehrlingsordnung — Belehrlingsentlohnung“ beraten hatte, war die Tagesordnung erschöpft. — Nüchternträge des Mülheimer Kollegengangsvereins und musikalische Darbietungen des Hausorchesters leiteten zum gemühtlichen Teil über und vereinigten die Buchdruckerrollen noch eine Zeitlang im blumengeschmückten Hauptsaal des neuen „Volksheims“.

Erlangen. Zu unterer Bezirksversammlung am 1. Dezember waren die Kollegen und Belehrlinge fast vollständig erschienen. Bei der Begrüßung konnte Bezirksvorsitzender Fische auch den zum ersten Male in unser Mitte weilenden zweiten Gauvorsteher, Kollegen Ebert (München), willkommen heißen. Nachdem Kollege Ebert mit einem Bericht von 4,05 M. abschließenden Kassenbericht erstattet hatte, erhielt Kollege Ebert das Wort zu seinem Vortrag. Die Lage auf dem Tarif- und Wirtschaftsgebiet. Der Referent ging ein auf die Geschichte des letzten Lohntarifs, äußerte sich über die bevorstehenden neuen Verhandlungen und besprach alle mit dem Tarif zusammenhängenden aktuellen Fragen. Des weiteren unterzog er die von den Prinzipalen behauptete Notlage der Wirtschaft einer kritischen Untersuchung. Dem von den Unternehmern gewünschten Abbau der Sozialversicherungen stellte er die in der Arbeiterschaft herrschenden Anschauungen und deren Forderungen zur Behebung der wirtschaftlichen Not der Arbeitenden gegenüber. Nach einer ausführlichen Behandlung der Ursachen der schlechten Wirtschaftslage vom Standpunkt der Gehilfen aus verbreitete sich der Referent über das Belehrlingswesen, hob die in manchen Betrieben in dieser Hinsicht noch bestehenden Mängel hervor und begehrtete es als Pflicht der Kollegen, für deren Abstellung eifrig mitzuwirken. Die tiefempfundnen Worte, die er an die Jugend richtete, dürften ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Dann kam Redner auf die großen Zusammenlegungen in der Industrie zu sprechen und verwies auf die Gefahren, die durch die insolgebeim überfüllig werdenden Arbeitskräfte in Erscheinung treten. Ein Mittel, den Inlandsmarkt zu stärken, sind höhere Löhne, die die Kaufkraft heben und der Wirtschaft zum Bestand verhelfen. Im Interesse der vielen Arbeitslosen sei die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit zu erheben, und Pflicht aller Kollegen sei es, Überstunden zu vermeiden. Mit einem Appell zur Einigkeit und Geschlossenheit der Gehilfenschaft schloß der Referent seinen mit größtem Interesse verfolgten Vortrag. Starke Beifall brachte den Dank der Versammlung zum Ausdruck. In der sich entwickelnden Diskussion wurden noch einige Fragen und Wünsche vorgebracht, auf die Kollege Ebert in seinem Schlusswort einging. Auch teilte er noch mit, daß laut Beschluß des Gauvereins für die Belehrlingsabteilungen ein gewisser Betrag abgegeben wird, wovon Erlangen jährlich 60 M. erhalten soll. Nachdem noch verschiedene bezirksliche Angelegenheiten erledigt worden waren, schloß Kollege Fische die Versammlung mit dem Dank an die Erschienenen und den Referenten.
Frankfurt a. M. Am 2. Dezember in Mülheim a. d. R. abgehaltene Bezirksversammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach kurzen Eröffnungsworten des Vorstehers Fette und einem gut zu Gehör gebrachten Vortrags des Mülheimer Kollegengangsvereins entbot im Auftrage des Mülheimer Ortsvereins Kollege Bernhard einen herzlichen Willkommgruß.

schreitende Entwicklung, und mit besonderer Freude begrüßt, daß gerade der Gau Frankfurt-Hessen, der den 14. Verbandstag beherbergte, so rasch den Beschluß des Verbandstages, die aktive Förderung der Handwerkerpartei, in die Tat umsetzte. Seit Bestehen unseres Verbandes beauftragte es 31 Jahre Spartenbewegung, bis die größte engere Berufsgruppe unserer Organisation, die Handwerker, sich zu einer Sparte zusammenfanden und so dafür sorgten, daß die Sonderstellung einzelner Berufsgruppen in unserem Verbandsverband ein Ende nahm. Nach eingehender Würdigung des Umfaltungsprozesses in unserm Gewerbe und des Rückganges der Handwerker von 74 Proz. um die Jahrhundertwende auf 51 Proz. unserer jetzigen Mitgliedschaft mußte der Referent feststellen, daß zwei Drittel der gesamten Arbeitslosentage in unserer Organisation von den Handwerkern getragen werden. Mehr denn je ist heute der Handwerker, infolge der Ausbreitung der Schmalzschneide, als Qualitätsarbeiter anzupreisen, und deshalb seien auch auf lohnpolitischem Gebiete Sondermaßnahmen in unserer Organisation nicht mehr am Platze. 14 000 Mitglieder vereinigt die Handwerkerpartei bereits in sich, und es sei zu erhoffen, daß Frankfurt als Gauportort auch ein Bollwerk der Handwerkerpartei werden möge. Nach längeren Ausführungen über das Verhältnis zu den übrigen Sparten und dem Bildungsverband, demgegenüber jeder Kollege seine Pflicht erfüllen müsse, beendete Kollege Fiedler seine beifallsfreudig aufgenommenen Ausführungen. Kollege Repels sprach dem Referenten den Dank der Kollegen aus, und in der nachfolgenden Diskussion äußerten sich eine ganze Reihe von Kollegen zu dem Referat, darunter die Vorsitzenden der verschiedenen Sparten und des Bildungsverbandes in beglückwünschendem Sinne für die Tätigkeit der neuen Sparte. Die in Umlauf gelegten Einzelanmeldungen erbrachten, bei schwach besuchter Versammlung, 68 Anmeldungen für die neue Ortsgruppe Frankfurt a. M. der Handwerkerpartei. Kollege Fiedler erbat in seinem Schlußwort um eifrigste Werbung in den Betrieben, damit Frankfurt a. M. als Gewarke auch zahlenmäßig seine Berechtigung habe. Mit einem warmen Appell zur Bekämpfung des Überstundenunwesens und dem Wunsche eines raschen Aufbaues der neuen Ortsgruppe und deren Wirken im Sinne unserer Gesamtorganisation beendete er seine Ausführungen. Anschließend wurde der Vorstand für die Handwerkerpartei-Ortsgruppe gewählt, dieser setzt sich aus den Kollegen Wähler, Mandob, Winkelmeyer und Dietrich zusammen.

Hamburg-Altona. Unsere Versammlung am 28. November wurde vom Vorsitzenden mit einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen eröffnet. Kollege Weier besprach darauf den Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Berlin, er betraf sich dabei auf allerhand Schriften. Kungler antwortete, daß es ein Gebot der Selbsterhaltung für die Gewerkschaften sein muß, alle Gewerkschaftsplattirer, die in diesem Kongreß teilnehmen, aus ihren Reihen zu entfernen. Eine von Weierd vorgelegte Entschließung wurde nicht genügend unterstützt. Zum Punkt 2 der Tagesordnung, „Weihnachtsgaben“, erhielt Kollege Corti das Wort. In klarer Form erläuterte dieser an Hand der Bücher, daß eine gewaltige Überspannung im Unterhaltungsweisen eingetreten ist, die weitere wesentliche Belastungen unter seinen Umständen zuläßt. Er beleuchtete die durch die am 1. Oktober eingetretene Umgestaltung der örtlichen Zuschüsse gegebene finanzielle Lage und stellte in ziffriger Leistung und Gegenleistung der Ortsunterstützungen dar. Nachdrücklich empfahl er die Annahme der Vorstandsentscheidungen, die bereits an der Grenze des Möglichen stehen. In der Aussprache, an der sich die Kollegen Sander, Schmidt, Bolliger, Raupp, Hülgen sen. und Stoll beteiligten, wurde gewünscht, den Arbeitslosen unterhalb des 50 M. zu geben. Bolliger (Wmann der Revisoren) beklagte sich noch besonders die Ausführungen des Kassierers Corti. Im Schlußwort setzte Corti sich mit den Debatterendeuten auseinander und ersuchte nochmals um Annahme der Vorstandsvorschläge. Ein Antrag Raupp, seinen Unterstützungen Lebigen und Verheirateten zu machen, wurde mit 179 gegen wenige Stimmen angenommen. Mit dieser Änderung gelangte der Vorstandsentscheid mit 204 gegen 77 Stimmen zur Annahme. An Weihnachtsgaben werden somit gezahlt: Witwen und Kriegswitwen 20 M., Invaliden 30 M., Kranke, die seit dem 1. Oktober 1929 ununterbrochen krank sind, 10 M., Arbeitslose 25 M. Bei letzteren ist Vorauszahlung, daß sie in der Zeit vom 27. Oktober bis 21. Dezember 1929 mindestens vier Wochen (24 Arbeitstage) arbeitslos waren, Reisende erhalten 20 M. Beim dritten Punkt der Tagesordnung: „Änderung der Unterstützungsätze“, begründete Kungler den Standpunkt des Vorstandes, daß die Gaueunterstützungsätze für die Ausgesteuerten einer Änderung unterzogen werden müßten. Der Antrag des Vorstandes wurde ohne Wortmeldung einstimmig angenommen. Zu Punkt 4 der Tagesordnung ging Kungler auf die Rildigung des Tarifs des nähen ein. In der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Sander, Reindorf sen., Raupp, Kungler, Togh und Freine. Nachdem Kungler im Schlußwort auf alle in der Aussprache berührten Fragen eingegangen war, wurden zwei Anträge angenommen.

Seibronn a. M. (Machinisten.) In der Novemberversammlung des Bezirks Heilbronn bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung ein Vortrag des Vorsitzenden unserer Gauvereinigung Kohlräusch (Stuttgart): „Wie berechnete ich meine Leistungen an der Schmalzschneide?“ Der Referent führte u. a. aus, daß jeder Kollege bestrebt sein müsse, von Zeit zu Zeit seine Leistungen an der Schmalzschneide selbst zu kontrollieren und zu berechnen, um bei eventuellen Differenzen mit dem Prinzipal oder Faktor sicher und sachlich auftreten zu können. Das sei natürlich voraus, daß man auch seinen Tarif genau kenne. An Hand von vielen Beispielen, Manuskripten und des Tarifs wurden alle Einzelheiten der Berechnung an der Schmalzschneide genau durchgegangen. Schlußes Manuskript, schmales Format, breitaufende Schrift, Namen- und Artenkatz, Ziffern und Abkürzungen, das Ausschließen mit der Hand, fremdsprachiger Satz, Formatwechsel und viele andere Dinge wurden behandelt. Der äußerst interessante Vortrag wurde mit dankbarem Beifall aufgenommen. In den Vortrag schloß sich eine ausgiebige Aussprache. Die Generalversammlung des Gaues Württemberg

findet am 23. Februar in Stuttgart statt. Nach Abwilderung der Tagesordnung dankte der Vorsitzende Fliedner an unsern Kollegen Kohlräusch in herzlichsten Worten für seinen lehrreichen Vortrag, bewaure aber die Interesslosigkeit mancher jungen Kollegen, was durch ihre Nichterscheinen in den Versammlungen zum Ausdruck komme.

Mainz. Am 30. November fand nach längerer Pause eine Bezirksversammlung statt, die einen recht mäßigen Besuch aufzuweisen hatte, was auch eingangs der Versammlung der Vorsitzende Weyrich gebührend geißelte. Die Interesslosigkeit mancher Kollegen, namentlich der jüngeren, ist ein Kapitel für sich. Zunächst wurde das Andenken eines plötzlich verstorbenen Invaliden Kollegen in einem Provinzdruckort in üblicher Weise geehrt. Erstausen erregte die Bekanntgabe von einem Konditionslosen, Kranken- und Invalidenbald von 87 Kollegen. Auf strenge Beachtung des § 8 Abs. 1 des Tarifs wurde verwiesen. Die Beschaffung einer Gutenbergschleife zur Auszumündung bei festlichen und sonstigen Anlässen zu einem billigen Preise ist dem Vorstand gelungen. Im weiteren wurde dem Gewerkschaftsamt Mainz zur Freistellung der Kosten zu einer Weihnachtsgabe bedürftiger Kinder der Betrag von 50 M. überwiesen. Dagegen wurde zur Freistellung der ziemlich hohen Kosten für finanzielle Unterstützung als Weihnachtsgabe an Arbeitslose, Kranke, Invaliden und durdreichende Kollegen, ebenso an bedürftige Witwen beschlossen, am 1. Januar 1930 wöchentlich einen Extrabetrag von 10 Pf. zu erheben, bis der ausgeworfene Betrag der Bezirkskasse wieder ausgefließt ist. Sodann folgte ein einflüchtiger Vortrag des Arbeiterssekretärs Kollegen Paul Mühl über die Sozialgesetzgebung. Keiner streifte in seinen Darlegungen die Krankenversicherung, Wochenselbsthilfe, Invalidenunterstützung, Witwen- und Waisenrente, Unterhaltungsspflicht der Eltern, und kam dann zum Schluß noch auf Betriebsunfälle zu sprechen. Er bewies einer aufmerksamen Zuhörerschaft, wie äußerst wichtig es sei, sich bei Zeiten mit diesem Gesetze vertraut zu machen, um sich für spätere Zeiten (Kasos) zu halten. Dem Referenten wurde zeitiger Beifall zu teil. Die sich anschließende Aussprache verlief in sachlichen Bahnen. Unter dem Punkte „Verchiedenes“ beschäftigte man sich ausführlich mit Vorgängen im Betriebe der „Mainzer Volkzeitung“. Kollege Weyrich als Sprecher in dieser Angelegenheit hatte eine lautlose Zuhörerschaft, was bewies, wie ernst man den eigenartigen Verhältnissen gegenübersteht. Hierauf erfolgte der Schluß der sachlich und anregend verlaufenen Versammlung.

Die Erneuerungsfrist für den Postbezug des „Korrespondent“ läuft bis 25. jeden Monats.

Monatlicher Bezugspreis 1 M. Bestellgebühr 12 Pf. 20 Pf. Postzuschlag für alle nach dem 25. eines Monats aufgegebenen Bestellungen.

Mainzheim. Nach einer längeren Pause, die nur unterbrochen wurde durch eine Wanderversammlung in Ladenburg für die zum Bezirk gehörigen Drudorte und einer Abendfeier aus Anlaß des 50jährigen Jubiläum der Kollegen Bingen Wähler und Heinrich Schürter, die einen würdevollen Verlauf nahm und mit einem Vortrag: „Durch Buchgemeinschaft zur Kulturgemeinschaft“, verbunden war, fand am 16. November eine Bezirksversammlung statt, die außerordentlich gut besucht war. Drei verstorbenen Kollegen wurde ein ehrender Nachruf gemeldet. Zur Aufnahme gelangten drei Kollegen. Durch anderweitig dringliche Verpflichtungen mußte ein Vortrag des Herrn Bezirksregierungsrats Dr. Lehmann über das Arbeitslosenversicherungsgesetz auf einen andern Termin verschoben werden. An seiner Stelle referierte Engelbert Graf, Leiter der Wirtschaftsschule des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Dürrenberg (Saale), über „Arbeiterchaft und Youngplan“. Überzeugend legte der Referent dar, daß der Verlust, den Weltkrieg zu liquidieren, nicht lediglich ein deutsches Problem sei, daß jeder Staat Schulden bezahle müsse, wir uns mit den Tatsachen abfinden und auf neuem Boden uns einrichten versuchen müßten. Wir könnten keine Vogelstraußpolitik treiben. Für die Arbeiterchaft dreht es sich um den Abwehrkampf der einseitigen Aufblähung der Kriegskosten, dazu müßte sie aber in geschlossener Einheit dastehen, nicht, wie es leider der Fall, sich gemerkschaftlich und politisch zerplittern. Auch der Youngplan bedeute nur eine vorläufige Lösung und werde nicht der Weisheit letzter Schluß sein. Eine lebhaftige Diskussion gegen die Ausführungen des Referenten setzte ein, denen letzterer aber wirksam entgegentrat. Eine von mehreren Kollegen eingebrachte Resolution gegen die in Berlin vollzogenen Ausschüsse oppositioneller Kollegen wurde abgelehnt.

gz. Schwelm. Unsere Versammlung am 30. November war verhältnismäßig gut besucht. Die Tagesordnung wies mehrere wichtige Punkte auf. Nachdem verschiedene allgemeine Eingänge und Mitteilungen zur Kenntnis gebracht, teilte der Vorsitzende mit, daß unser Gauportort, Kollege W. Briller (Ael), der schon lange Jahre unsern Gau zum Segen der Kollegenhaft leitet, am 21. November seinen 65. Geburtstag feiern konnte. Im Namen des Ortsvereins und der gesamten Kollegenhaft sei ihm der herzlichste Glückwunsch übermittelt worden. Der Kassierer gab den Kassenbericht; ihm war zu entnehmen, daß der Bestand sich gegenüber den Vormonaten wieder etwas gehoben hat. Weiter wurde über die letzte Sitzung des Ortsausschusses (AOW) berichtet. Wie bereits im November mehrere interessante Vortragsabende über das Betriebsratsgesetz und damit zusammenhängende Fragen veranfaßt worden waren, so soll auch Anfang nächsten Jahres wieder eine Vortragsreihe stattfinden, und zwar

über die Sozialversicherung. Die für unsern Ortsverein in Vorschlag gebrachte Weihnachtsgabe findet nicht statt. Dafür ist beschlossen worden, den hier am Orte befindlichen arbeitslosen Kollegen aus der Ortskasse einen Betrag zu bewilligen und als Weihnachtsgabe zu überreichen. Außerdem soll innerhalb der Kollegenhaft eine Sammlung veranstaltet werden. Wir bitten alle, sich in die in Umlauf gelegte Liste reiflos einzuzichnen und nicht engberzig zu sein. Arbeitslos zu sein ist ein hartes, bitteres Los. Zeigen wir unsern konditionslosen Kollegen gerade zu Weihnachten, dem Fest der Liebe, durch die Tat, daß wir ihnen geben und sie zu uns gehören. Das Band der Zusammengehörigkeit wird dadurch nur enger geknüpft werden. Auch der Kollegenwitwen soll zu Weihnachten seitens des Ortsvereins wie bisher gedacht werden, ebenso auch unsern Invaliden. Unter „Verchiedenes“ wurden noch einige interne und allgemeine Fragen besprochen. Mit der Bitte an alle Kollegen, auch in Zukunft pünktlich und zahlreicher als bisher die Versammlungen zu besuchen, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Stuttgart. Erreichterweise hatte unsere Versammlung am 28. November einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende das Wieben dreier Kollegen bekannt. Ihre Erziehung erfolgte in üblicher Weise. Der Weg, den der Verbandsvorstand mit der Extraaufstellung an angesteuerte Kollegen eingeschlagen, fand Anerkennung. In den Kollegen liegt es, durch Vermeidung von Überstunden das harte Los unser Arbeitslosen zu mildern. Dieser Appell an das Solidaritätsgefühl wird im Gau Württemberg Gehör finden. Einem Hinweis auf das Schaffen der Bücherreihe für die kulturellen Bedürfnisse der Kollegenhaft folgte eine Aufforderung zum Beitritt. Ebenfalls eine solche zum Zurückfinden der Maschinenwerkstatt. Der Punkt 2: „Ablauf des Manteltarifs“ brachte einen Rückblick des Kollegen Klein auf den Abschluß und die Laufdauer des gegenwärtigen Manteltarifs. Die Beschlässe des Frankfurter Verbandstages zeigten den einzigliegenden Weg vor. Anträge ideller Natur seien von sämtlichen Sparten eingereicht worden. Daß Sparten keine Sonderforderungen stellen können, sei bekannt. Eine Stelle im Verband wird die Anträge lösen. Doppeltes ausmergen und Unterlassenes ergänzen. Sodann ging Kollege Klein auf die Forderungen näher ein, die voraussichtlich im Vordergrund der nächsten Tarifverhandlungen stehen werden, und begründete seinen persönlichen Standpunkt dazu. Den wichtigsten Teil der Verhandlungen werde wohl die Frage einer Verkürzung der Arbeitszeit bilden. Wie die Prinzipale überkünden bei abgehender Geschäftslage fordern, hätten auch die Gehilfen ein Recht, bei schlechter Konjunktur arbeitslos zu fühlen. Hierbei ist auch eine Maßnahme zur Herabsetzung der Lehrlingskassa zu erwarten. Sitzungsmaßnahmen zur Vollausübung der Lehrlingskassa seitens der Prinzipale sind bei gegenwärtiger Arbeitslosentat unbegründet. In der darauffolgenden Aussprache wurde ebenfalls eine Verkürzung der Arbeitszeit um Unterbringen der Arbeitslosen als Kernpunkt der Forderungen bezeichnet. Ein anschließender Experimentalvortrag von Herrn R. Simon (München) über „Hypnose, Suggestion und Gedankenübertragung“ fand die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Glänzender Beifall am Schluß zeigte, daß wir mit diesem Vortrag einen guten Griff getan hätten.

Allgemeine Rundschau

Nachschawertes Beispiel. Die Großbuchdruckerei J. B. Bachem in Köln gab wie im vorigen auch in diesem Jahr ihrem Gesamtpersonal abgestufte Geldbeiträge als Weihnachtsgaben.

Arbeitsannahme in Elsfeld-Lothringen betreffend. Wie uns vom Vorstand des Gaues Elsfeld-Lothringen des französischen Bucharbeiterverbandes aus Straßburg mitgeteilt wurde, sind an diesen in den letzten Wochen verschiedentlich Anfragen aller Art betrefis Arbeitsmöglichkei gerichtet worden. Da unsre Elsfeld-Lothringischen Kollegen während dieser Zeit in Tarifverhandlungen standen und außerdem in Straßburg selbst 30 Kollegen binnen kurzer Zeit zur Entlastung gekommen waren, sind auf die betreffenden Anfragen abschlägig beschieden worden. Mit Bezug hierauf sei hier einiges über Arbeitsannahme in Elsfeld-Lothringen mitgeteilt. Die Arbeitsannahme für Ausländer ist von verschiedenen Bestimmungen abhängig. Zuerst macht sich eine Einreise- und Arbeitsverlaubs erforderlich, sodann eine Identitätskarte für Ausländer, die allein schon je nach Gültigkeitsdauer ein schönes Stück Geld kostet. Bei der Arbeitsverlaubs ist vor allem die Zustimmung der städtischen Arbeitsämter erforderlich, die nur für Spezialarbeiter und bei Mangel an Arbeitsträften im eignen Lande erteilt wird, wenn von dem betreffenden Arbeitgeber ein dementsprechender Antrag gestellt worden ist. Alle diese Umstände verdienen Berücksichtigung. Außerdem befinden sich im Bereich des Gaues Elsfeld-Lothringen einige tarifnutzende Firmen, die öfters Gehilfen aus dem Auslande heranzuziehen suchen. Schon darum ist vorherige Erkundigung sehr ratsam. Die Adresse des Vorsitzenden des Gaues Elsfeld-Lothringen (Vorort Straßburg) lautet: Fr. Buchmann, Schliffelheim, 34 rue de la Gare.

Zur Wirtschaftslage im graphischen Gewerbe. Nach dem vom Statistischen Reichamt veröffentlichten Ergebnis der vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund aufgenommenen Statistik über den Arbeitslosenstand im graphischen Gewerbe Ende November 1929 (herausgegeben am 10. Dezember) waren vorhanden bei den Buchdruckern 11,3 Proz. Vollarbeitslose und 0,5 Proz. Kurzarbeiter (gegen 11,8 Proz. bzw. 0,7 Proz. Ende Oktober); bei den Buchbindern 9,6 Proz. Vollarbeitslose und 6,0 Proz. Kurzarbeiter (gegen 10,4 Proz. bzw. 8,1 Proz.); bei den Lithographen und Steinbildnern 12,2 Proz. Vollarbeitslose und 3,4 Proz. Kurzarbeiter (gegen 11,8 Proz. bzw. 3,5 Proz.); bei den Hilfsarbeitern 8,8 Proz. Vollarbeitslose und 3,1 Proz. Kurzarbeiter (gegen 8,8 Proz. bzw. 2,7 Proz.). Die Durchschnittsziffern sämtlicher freien Gewerkschaften an Arbeitslosen und Kurzarbeitern belaufen sich Ende November auf 13,8 Proz. bzw. 7,3 Proz. (gegen 11 Proz. bzw. 6,7 Proz. Ende Oktober).

Pflichter Tod. In Leipzig verstarb am 16. Dezember infolge Herzschlags der Buchdruckereibesitzer Hans Hill, Mitinhaber der Firma Radelli & Hill, in der Drucklegung des „Korr.“ von Anfang 1899 bis Ende 1922, also volle 33 Jahre, erfolgte. Als schaffensfroher, liebenswürdiger Mensch hat sich der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene ein gutes Andenken gesichert bei allen, die ihn näher kannten.

Fraktur oder Antiqua? Einer Mitteilung der Deutschen Bucherei in Leipzig zufolge wurden von den im Jahre 1928 erschienenen deutschsprachigen Büchern 68,8 Proz. in Fraktur und 43,2 Proz. in Antiqua gedruckt. Bei den Zeitschriften ist das Zahlenverhältnis für die Fraktur noch günstiger, indem 89,8 Proz. auf diese und 40,2 Proz. auf Antiqua entfallen. Für die Bewertung dieser Zahlen ist noch zu beachten, daß manche deutsche Bücher lediglich für das Ausland bestimmt sind und einander nicht unbeträglich Teil der deutschsprachigen Veröffentlichungen im Ausland erscheint, beides Umstände, die die Verwendung der Antiqua nahelegen. Von einer Vorherrschaft der Antiqua in Deutschland kann also noch nicht die Rede sein.

Ehrgang Professor Brentanos. Vom Reichspräsidenten wurde dem berühmten Nationalökonomem Lujo Brentano, früheren Universitätsprofessor in München, anlässlich seines 85. Geburtstages am 18. Dezember der Adlerschild des Reiches verliehen. In dem Begleitschreiben dazu heißt es: „In einem an Arbeit reichen Leben haben Sie als Lehrer, Forscher und Herausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Wirtschaftslehre und Sozialpolitik sich um die Förderung der deutschen Wissenschaft und Sozialpolitik große Verdienste erworben und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hohe Anerkennung gefunden. Dem Dank, den das deutsche Volk Ihnen schuldet, möchte ich Ausdruck geben, indem ich Ihnen die höchste Ehrgang zuerkennt, welche die deutsche Republik verleiht, den Adlerschild, der auf der Vorderseite das Symbol des Reiches, auf der Rückseite die Widmung Dem großen Wirtschaftslehrer und Förderer deutscher Sozialpolitik“ trägt.“ Reichstanzler Hermann Müller überhandte dem hochverdienten Gelehrten folgendes Glückwunschtelegramm: „Zur Vollendung des 85. Lebensjahres sende ich Ihnen, hochverehrter Herr Geheimrat, zugleich im Namen der Reichsregierung, aufrichtige Glückwünsche. Deutschland gebietet Ihnen an diesem Tage als des großen Sozialpolitikers und Wirtschaftsforschers, dessen Lebenswerk nicht nur im Vaterlande, sondern in der ganzen Welt hohe Achtung genießt und fortwährend Wirkung sicher ist.“ Diesen Glückwünschen schließen sich gewiß auch viele Arbeiterkreise, speziell die Buchdrucker, an, als deren „alter Bekleidiger“ sich der große Nationalökonom in einem herzlichen Glückwunschtelegramm zum 60jährigen Bestehen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker selbst bezeichnete.

Sprachkurse für Arbeiter und Angestellte in Groß-Berlin. Anfang Januar beginnen in der Sprachschule der Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins die neuen Anfängerkurse (Abendunterricht) für Teilnehmer ohne Vorkenntnisse in folgenden Sprachen: Englisch, Französisch und Russisch. Für Teilnehmer mit Vorkenntnissen werden besondere Mittel- und Oberkurse eingerichtet. Gleichzeitig beginnt ein Kursus „Nichtiges Deutsch“. Dieser Kursus wird behandelt: Mündliche und schriftliche Übungen in Rechtschreibung, Satzzeichenkunde und Sprachlehre; „mir oder nicht“, grammatische Schwierigkeiten, Aufarbeitung von Auffassen. Zur Deckung der Unkosten wird für einen Kursus ein Beitrag von 10 M. erhoben. Erwerbslos sind zahlen die Hälfte. Die Lehrbücher werden in allen Kursen unentgeltlich geliefert. Anmeldungen (schriftlich oder persönlich) in der Geschäftsstelle der Sprachschule: Berlin W 35, Potsdamer Straße 62.

Direktorengähler im Vergleich zur Entlohnung von Gewerkschaftsangehörigen. An die Leiter von industriellen Unternehmen, die sich in der Regel Direktoren nennen lassen, werden heute Gähler gezahlt, die teilweise viele Hunderttausende betragen. Sie gehen weit hinaus über die Einkünfte, die im reichen Deutschland der Vorkriegszeit für die gleiche Tätigkeit üblich waren. In öffentlichen Diskussionen hört man freilich davon nur selten etwas. Noch weniger aber wird darüber etwas bekannt, daß die oft gepredigte Sparbarkeit hierbei beginnen soll. Von Interesse ist, daß auf der letzten Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie der Referent Müller (Ordnungshausen) die Direktorengähler mit den Gewerkschafts-

sekretären in Beziehung brachte. Er erklärte wörtlich: „Ich erkläre, gerade als Industrievertreter, gegenüber mancherlei Presseangriffen, daß ich kein Interesse daran habe, etwa übergroße Direktorengähler steuerlich zu begünstigen. Oberhalb der Grenze, die etwa tüchtige Gewerkschaftssekretäre als unabhängige Gehalt für verantwortliche Wirtschaftstätigkeit in Anspruch nehmen, sollen solche Betriebsausgaben ruhig als Reingewinn zu versteuern sein. Ich persönlich, und mit mir wohl alle, die sich für die Forderungen des Reichsverbandes mit verantwortlich fühlen, lehne es kategorisch ab, als Schrittmacher eines Systems der Bevorzugung der Reichen zu gelten.“ Es fällt nicht leicht, den eigentlichen Sinn dieser Worte zu ergreifen. Herr Müller will offenbar die Ausgaben für Direktorengähler über die Gehaltsgrenze der Gewerkschaftsangehörigen hinaus als Reingewinn versteuert wissen. Das ist eigentlich eine glatte Selbstverständlichkeit. Vielleicht ist aber eine Prüfung angebracht darüber, ob die Direktorengähler überhaupt eine derartige Höhe erreichen müssen. Gerade in industriellen Presseorganen können sich nicht genug darin tun, die „hohen Gähler“ der Gewerkschaftsangehörigen in die Welt hinauszuposaunen. Dabei tragen diese Gähler in verantwortlichen Stellungen nach langjähriger Dienstzeit im Höchstfalle 500 bis 700 M. monatlich. Die Direktorengähler betragen in der Regel das Zehnfache. Biersach gehen sie sogar bis zum Zwanzig- und Dreißigfachen hinauf. 10 000 bis 20 000 M. kann ein einzelner Mensch oder eine Familie im Monat nicht verbrauchen. Hier liegt eine Sparmöglichkeit, deren Ausnutzung im Interesse der Allgemeinheit liegen würde.

Literarisches

„Das Wunder.“ Unter diesem Titel erschien soeben ein neuer Roman von Jack London, dem unerschrocken produktiven und phantasiebegabten Schriftsteller, als Volksausgabe in der Bibliothek der G. U. L. e. h. e. r. Der Roman umfaßt zwei stattliche Bände. Im Mittelalter lebten zwei Leichen auf der jungen Mädchen eine Platterin und ein junger Arbeiter, der eine Zeitlang Boxer war, dann aber aus Geld vor der Senatskommission, die diesen Sport verbot, umstieß und Aufhänger wurde. Beide mühen sich ihren Weg durch das harte Dasein zu bahnen, aber deren Ziele sind verschiedenartig. Die vornehmlichen Sorgen nehmen zu, als ein besterzeit gegen den fortwährenden Verfall abzuwenden. Es kommt zu blühigen Zusammenstößen, und der junge Mann wird von den Nachbarn auf einen Monat ins Gefängnis gezwungen. Das Klassenbewußtsein der beiden jungen Menschen ist schwächer als ihre vorererbte Leidenschaft. Der große Amerikaner will so leben, wie er sich selbst am liebsten fühlt. Und so führt er seinen Fortschritt, im Bereich einer unklaren Verheißung, das Ziel zu finden, in dem die Erfüllung ihrer Wünsche ernten wollen. Dieses Ziel scheint es nur am Ende zu geben. Aber nach genau abgemessenen und romanhafter Wendung finden sie ihr Wohlstand und erheben sich über die Welt. Der große Amerikaner bringt in diesen doppelbändigen Roman so viel Jugend, so viel Naturbegeisterung und männliche Kraft hinein, daß diese beiden jungen Menschen so viele Jahre aus ihrem eigenen Leben, daß das Interesse an diesem Roman wohl selbst die am weitesten und beständigsten Ende.

Versehiedene Eingänge

„Der Graphische Betrieb.“ Monatschrift für Maschinenbau, Betriebswissenschaft und Vertriebswesen. Herausgegeben vom Bund der Deutschen Buchdrucker. Seit 12. Dezember 1929 ist die Monatschrift als „Korr.“ umgewandelt und als „Korr.“ umgewandelt und als „Korr.“ umgewandelt. Der große Amerikaner bringt in diesen doppelbändigen Roman so viel Jugend, so viel Naturbegeisterung und männliche Kraft hinein, daß diese beiden jungen Menschen so viele Jahre aus ihrem eigenen Leben, daß das Interesse an diesem Roman wohl selbst die am weitesten und beständigsten Ende.

- Gestorben**
- In Dresden am 10. Dezember der Maschinenleger Otto Hermann, 60 Jahre alt.
 - In Jena am 17. Dezember der Invalide Gottlieb Schmidt, 63 Jahre alt.
 - In Frankfurt a. M. am 10. Dezember der Rotationsdrucker Rudolf Winkler aus Lorange, 56 Jahre alt.
 - In Gießen am 8. Dezember der Invalide Heinrich Stein aus Torheim, 73 Jahre alt.
 - In Gießen am 16. Dezember der Maschinenleger Hermann Voth, 71 Jahre alt.
 - In Gießen am 10. Dezember der Drucker Rudolf Sinaus aus Gießen, 63 Jahre alt.
 - In Kassel am 8. Dezember der Seherinvalide Emil Müller aus Haldensleben, 65 Jahre alt — Herten- und Familien.
 - In Kassel am 16. Dezember der Seher Karl Zies aus Wilhelmsen, 59 Jahre alt.
 - In Kassel am 16. Dezember der Buchdruckereibesitzer Hans Hilke, 64 Jahre alt — Verstorben.
 - In Kassel am 18. Dezember der Seherinvalide Emil Sartmann von dort, 60 Jahre alt — Verstorben.
 - In München am 18. Dezember der Drucker Karl Baumgartner, 68 Jahre alt.
 - In München am 14. Dezember der Seher Josef Richter aus Böhmisch-Mitau, 43 Jahre alt.
 - In Bismarck a. M. am 11. Dezember der Seher Heinrich Sichel, 44 Jahre alt.

Briefkasten

A. Sch. in B.: Ist für solche Beiträge an gewerbepolitischen Zeit- und Streitfragen noch nie in Frage gekommen, weil dafür kein gewerkschaftliches Grundgesetz vorausgesetzt werden. — E. G. in Leipzig: Der Konventionen wegen nicht möglich. — W. in G.: In Dresden: Die verleiht einseitige Willkür des Inhabers wird nach nachträglich gebracht werden. Mehr ist der Konventionen wegen nicht möglich. — A. B. in V.: Inf. 786: 5.40 M. — E. G. in G.: Inf. 790: 5.70 M. — E. G. in B.: Inf. 791: 5.70 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbüreau: Berlin SW 61, Dreißendstraße 5. Fernruf: Amt Bergmann 3191, 3141 bis 3145. Amt Ost: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145. Amt West: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145. Amt Süd: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145. Amt Nord: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandspräsident: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandssekretär: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsrat: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsversammlung: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandskongress: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsausstellung: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsreise: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfeier: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsabend: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfest: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankett: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsball: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcert: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsoper: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballett: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsoperette: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsrevue: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsparade: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestspiel: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsdrama: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsopernhaus: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsoperettehaus: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballhaus: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsconcertsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsfestsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsbankettsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3145.

Verbandsballsaal: Amt Bergmann 3141, 3142, 3143, 3144, 3